

Arbeit wegnimmst!“ Das war das Hauptmotto. Natürlich hat man keine Zeit, die Herren zu fragen, wie man sich mit Strümpfestopfen ernähren kann, sondern man legt sich eine stereotype und wenig zeitraubende, aber allgemein beliebte Antwort zu, die auf alles paßt (sie ist sehr bekannt).

Eines besondern Tones muß man sich auch im Verkehr mit der Schupo befleißigen. Ich habe das fabelhaft raus. Niemals habe ich eine Anzeige bekommen.

Meine Fahrgäste konnte ich in zwei Klassen teilen. Die einen freuten sich über die „Frau am Steuer“, die andern lehnten es glatt ab, mit mir zu fahren. Der angenehmere Teil, der den Mut hatte, in meinen Wagen zu steigen, war immer rücksichtsvoll und freundlich zu mir, sogar, wenn ich, was mir im Anfang oft passierte, den unglücklichen Fahrgast auf geradezu phantastischen Umwegen zum Ziel brachte. Geärgert habe ich mich, wenn einer so mißtrauisch den Kopf auf die Seite legte: „Na, Fräulein, werden Sie uns auch nicht in den Graben fahren?“ Dann erklärte ich ernst, daß mein Chef nur solche Fahrerinnen anstellt, die mindestens sieben fahrlässige Tötungen und zwanzig eingedrückte Kühler nachweisen können.

Als auch das nichts half, packte mich die kalte Wut. Ich ließ mir die Haare ganz kurz schneiden und stieg in einen wunderschönen blauen Monteur-Anzug. Nun merkte kein Mensch mehr auf den ersten Blick, ob ich ein Junge oder ein Mädchen war. Ich triumphierte, und das Geschäft ging etwas besser. Manchmal gab es komische Verwechslungen, und manche sind nie dahintergekommen,

was in dem Anzug steckte. Und einmal spürte ich plötzlich mitten in der Fahrt eine fremde Hand an meinem Kinn, die hier, anscheinend mit quälenden Zweifeln belastet, Spuren eines Bartes suchte und sich tiefbefriedigt zurückzog, als sich das Ergebnis als völlig negativ erwies. Das hätte beinahe einen Verkehrsunfall gegeben.

Wirklich unangenehme Erlebnisse habe ich nie gehabt, bin niemals bedroht, beraubt, vergewaltigt oder erschossen worden. Dabei bin ich oft nächtelang in den berüchtigsten Vierteln von Berlin herumgefahren, dort vielleicht als einzige Frau, denn nirgends war die Verblüffung über mein Auftauchen größer, aber auch nirgends gab man sich mehr Mühe, mich höflich „aufzunehmen“. Ich habe da die interessantesten Erfahrungen machen dürfen.

Und den Franz werde ich nie vergessen!

Ford. Wenn man Ford nach dem Geheimnis seines Reichtums fragt, antwortet er stolz: „Ich habe nie Angst davor gehabt, für einen dummen Kerl gehalten zu werden!“

Sehr gern leistet er sich hie und da einen Witz, den er sehr gern in Zeitungen abgedruckt wiederfindet. Im Sommer 1920 reiste er in einem Lancaster-Auto, worüber die Journalisten sich etliche ironische Bemerkungen leisteten. Darauf aber hatte er nur gewartet, um ihnen die gebührende Antwort geben zu können: „Warum sollte ich mit einem Ford-Wagen fahren? Ich bin ja auf Urlaub und habe keine Eile...“

KURHOTEL

MONTE VERITA BEI ASCONA
SCHWEIZ

REDUZIERTER PREISE • PENSION AB RM 11.— • GOLF,
SONNENBÄDER, STRAHLENDE WINTERSONNE • DIÄTKÜCHE
PROSPEKTE AUF ANFRAGE